

Übungsdialog aus Metasprache und Psychotherapie

Ralph ist 34 Jahre alt und arbeitet als stellvertretender Abteilungsleiter einer großen Elektronikfirma. Als er gefragt wird, was er sich aus dem Interview erhoffe, begann er:

- (1) Ralph: *Nun... ich bin mir nicht so sicher ...*
Ein Teil der Tiefenstruktur ist getilgt. Zu „sicher“ gehört noch ein Satzteil, der nicht genannt wird.
- (2) Therapeut: *Worüber sind Sie sich nicht sicher?*
- (3) Ralph: *Ich bin mir nicht sicher, dass dies hilfreich sein wird.*
Hier gibt es gleich mehrere Möglichkeiten für den Therapeuten:
 1. Er kann den fehlenden Bezug [dies] erfragen: Sie sind sich nicht sicher, dass was genau hilfreich sein wird?
 2. Er kann das getilgte Material erfragen: Wozu/für wen hilfreich?
 3. Er kann den Klienten fragen, welche spezielle Hilfe er erwartet:
Auf welche Art hilfreich?
- (4) Therapeut: *Sie sind sich nicht sicher, dass was genau für wen hilfreich sein wird?*
- (5) Ralph: *Nun, ich bin mir nicht sicher, dass dieses Experiment hilfreich sein wird. Sehen Sie, als ich zuerst Dr. G. aufsuchte, fragte er mich, ob ich bereit sei, an diesem Experiment teilzunehmen, ... und na ja, ich habe das Gefühl, dass es etwas gibt, bei dem ich wirklich Hilfe brauche, aber dies ist nur ein Experiment.*
- (6) Therapeut: *Wie wird die Tatsache, dass dies ein Experiment ist, verhindern, dass Sie die Hilfe erhalten, die Sie brauchen?*
- (7) Ralph: *Experimente dienen der Forschung, aber es gibt etwas, bei dem ich wirklich Hilfe brauche.*
 - Ursache-Wirkungs-Beziehung: X aber Y
 - Nominalisierungen: Experiment, Forschung, Hilfe
 - Bezug: etwas
- (8) Therapeut: *Wobei genau brauchen Sie Hilfe?*
- (9) Ralph: *Ich weiß nicht, wie auf Leute ein guter Eindruck zu machen ist.*
 - Nominalisierung: Eindruck (Tilgung der beeindruckenden Person oder Sache)
 - Adjektiv gut: für wen gut?
 - Substantiv Leute ist ohne Bezug
 - Gedankenlesen (woher weiß er, dass er keinen guten Eindruck macht?)
- (10) Therapeut: *Mal sehen, ob ich Sie verstanden habe: Sie sagen, dass die Tatsache, dass dies nur ein Experiment ist, Sie notwendigerweise daran hindern wird, zu erfahren, wie Sie einen guten Eindruck auf Leute machen können; stimmt das so?*
Der Therapeut ignoriert die Fehlgeformtheit der neuen Oberflächenstruktur des Klienten. Er beschließt stattdessen an eine frühere Frage anzuknüpfen, indem er die erhaltene Antwort in seine ursprüngliche Frage einsetzt. Dann stellt er eine Rückfrage, um sicher zu gehen, dass er das Modell der Welt des anderen versteht.
- (11) Ralph: *Also ... ich bin mir nicht ganz sicher ...*
Das Hinterfragen war erfolgreich – der Klient gerät ins Wanken und der Therapeut nutzt dies aus, indem er ihn unterbricht und versucht, seine Generalisierung (guter Eindruck auf (alle) Leute) wieder mit seiner aktuellen Erfahrung zu verknüpfen.

- (12) Therapeut: *(ihn unterbrechend)* Nun, sind Sie denn bereit, das herauszufinden?
- (13) Ralph: *Also gut.*
- (14) Therapeut: *Auf wen genau wissen Sie nicht, wie Sie einen guten Eindruck machen können?*
- (15) Ralph: *Na auf niemand.*
Der Therapeut könnte jetzt den Universalquantor im Sinne einer Generalisierung erfragen oder erneut nach dem Bezug fragen.
- (16) Therapeut: *Niemand? Können Sie sich an irgendwen erinnern, auf den sie jemals einen guten Eindruck gemacht haben?*
- (17) Ralph: *Äh, hmmm ... ja also, einige Leute, aber ...*
- (18) Therapeut: *Nun, also auf wen genau wissen Sie nicht, wie Sie einen guten Eindruck machen können?*
- (19) Ralph: *... Also, was ich wohl sagen wollte, ist, dass Frauen mich nicht mögen.*
Fehlender Bezug
Gedankenlesen
- (20) Therapeut: *Welche Frau genau?*
- (21) Ralph: *Die meisten Frauen, die mir begegnen.*
- (22) Therapeut: *Welche Frau genau?*
- (23) Ralph: *Also eigentlich die meisten Frauen ... aber als Sie das gerade sagten, musste ich an diese eine Frau denken. Janet.*
Endlich spuckt er es aus. Die Klärung der Bezugsperson kann das Modell des Klienten erhellen und klären.
- (24) Therapeut: *Wer ist Janet?*
- (25) Ralph: *Sie ist eine Frau, die mir neulich bei der Arbeit begegnete.*
- (26) Therapeut: *Woher wissen Sie denn nun, dass Sie auf Janet keinen guten Eindruck gemacht haben?*
Aus „Ich weiß nicht, wie auf Leute ein guter Eindruck zu machen ist ...“ wurde jetzt „Ich weiß nicht, wie ich auf Janet einen guten Eindruck machen kann. Jetzt hinterfragt der Therapeut das Gedankenlesen.
- (27) Ralph: *Also ich weiß einfach ...*
- (28) Therapeut: *Wie genau wissen Sie das?*
- (29) Ralph: *Sie hat mich einfach nicht gemocht.*
- (30) Therapeut: *Woher genau wissen Sie, dass Janet Sie nicht mochte?*
- (31) Ralph: *Sie interessierte sich nicht für mich.*
- (32) Therapeut: *In welcher Weise interessiert?*
- (33) Ralph: *Sie hat mich einfach nicht beachtet.*
Zum vierten Mal hintereinander eine Oberflächenstruktur mit Gedankenlesen.
- (34) Therapeut: *Wie hat sie Sie nicht beachtet?*
- (35) Ralph: *Sie hat mich nicht angesehen.*
- (36) Therapeut: *Mal sehen, ob ich das verstanden haben. Sie wissen, dass sich Janet nicht für Sie interessiert, weil sie Sie nicht angesehen hat?*
- (37) Ralph: *Das stimmt!*

- (38) Therapeut: *Können Sie sich irgendwie vorstellen, dass Janet Sie nicht anschaut und doch an Ihnen interessiert ist?*
Hinterfragt die komplexe Äquivalenz (nicht ansehen = nicht interessiert sein)
- (39) Ralph: *Also ... ich weiß nicht ...*
- (40) Therapeut: *Schauen Sie immer jeden an, an dem Sie Interesse haben?*
Verschiebung des Bezugs, so dass es sich nun auf den Klienten bezieht.
- (41) Ralph: *Also wahrscheinlich ... nicht immer. Aber bloß weil Janet an mir interessiert ist, heißt nicht, dass sie mich mag.*
Der Klient gibt zu, dass seine Generalisierung fehlerhaft ist. Darauf folgt wieder ein Gedankenlesen: dass Janet ihn nicht mag.
- (42) Therapeut: *Woher genau wissen Sie, dass sie Sie nicht mag?*
- (43) Ralph: *Sie hört mir nicht zu.*
Wieder Gedankenlesen – ich kann durch Beobachtung feststellen, ob mich ein anderer anschaut, aber nicht, ob er mir zuhört.
- (44) Therapeut: *Woher wissen Sie genau, dass Janet Ihnen nicht zuhört?*
- (45) Ralph: *Also sie schaut mich nie an (wird langsam wütend). Sie wissen ja, wie Frauen sind! Sie lassen dich nie wissen, ob sie dich bemerken.*
- (46) Therapeut: *Wie wer zum Beispiel?*
- (47) Ralph: *(wütend) Wie meine Mutter ... ach, verdammt noch mal! Sie war nie an mir interessiert.*
Der fehlende Bezug wurde aufgedeckt ... die Mutter. Danach kommt wieder Gedankenlesen.
- (48) Therapeut: *Woher wissen Sie, dass Ihre Mutter nie an Ihnen interessiert war?*
- (49) Ralph: *Jedes Mal, wenn ich ihr zu zeigen versuchte, dass ich sie gern hatte, merkte sie es nie (fängt an zu schluchzen) ... warum merkte sie es nicht?*
Universalquantoren: jedes Mal, nie
drei unvollständige spezifizierte Verben: zeigen, gernhaben, merken
Behauptung über Kenntnis der inneren Wahrnehmung eines anderen ohne Erläuterung des Prozesses (merken).
- (50) Therapeut: *Wie speziell haben Sie ihr zu zeigen versucht, dass Sie sie gern hatten?*
- (51) Ralph: *(leise weinend) Immer bin ich von der Schule nach Hause gekommen und habe dann Dinge für sie erledigt.*
Universalquantor: immer
fehlender Bezug beim Substantiv Dinge
- (52) Therapeut: *Was für Dinge genau haben Sie für sie erledigt?*
- (53) Ralph: *Also ich hab immer das Wohnzimmer aufgeräumt und das Geschirr gespült ... und sie hat es nie gemerkt ... und sie hat nie was gesagt.*
Universalquantoren: immer, nie, nie
Unvollständig spezifiziertes Verb: merken
Verbtülgung: sagen
Komplexe Äquivalenz: „nie was merken“ = „nichts sagen“

- (54) Therapeut: *Ralph, bedeutet, dass Ihre Mutter nichts über das sagte, was Sie getan haben, dass sie nie gemerkt hat, was Sie getan haben?*
- (55) Ralph: *Ja, weil sie nie merkte, was ich für sie tat, war sie an mir nicht interessiert.*
- (56) Therapeut: *Habe ich das richtig verstanden: Sie sagen, dass die Tatsache, dass Ihre Mutter nicht merkte, was Sie für sie getan haben, bedeutet, dass sie nicht an Ihnen interessiert war?*
- (57) Ralph: *Ja, das stimmt.*
- (58) Therapeut: *Ralph, haben Sie jemals die Erfahrung gemacht, dass jemand etwas für Sie getan hat und Sie es nicht merkten, bis man Sie darauf aufmerksam machte?*
 Verschiebung des Bezugs. Der Klient wird an die Stelle der aktiven Person seiner ursprünglichen Generalisierung – seiner Mutter – gesetzt.
- (59) Ralph: *Also ... ja, ich kann mich an einmal erinnern ...*
- (60) Therapeut: *Merkten Sie nicht, was sie für Sie getan haben, weil Sie kein Interesse an Ihnen hatten?*
 Hinterfragung der Äquivalenz: X nicht merken = X nicht interessiert
- (61) Ralph: *Nein, ich habe einfach nicht gemerkt ...*
- (62) Therapeut: *Ralph, können Sie sich vorstellen, dass Ihre Mutter einfach nicht merkte als ...*
 Die verschobenen Bezugsindices werden wieder umgekehrt.
- (63) Ralph: *Nein, das ist nicht dasselbe.*
- (64) Therapeut: *Das? Was ist nicht dasselbe wie was?*
- (65) Ralph: *Dass ich nichts merke, ist nicht dasselbe, wie wenn meine Mutter nichts merkt – sehen Sie, sie hat NIE gemerkt, was ich für sie getan hatte.*
- (66) Therapeut: *Nie?*
- (67) Ralph: *Also nicht sehr oft.*
- (68) Therapeut: *Ralph, erzählen Sie mir über ein bestimmtes Mal, als Ihre Mutter merkte, was Sie für sie getan haben.*
- (69) Ralph: *Also einmal als ... ja (zornig) ich musste ihr sogar sagen ...*
- (70) Therapeut: *Mussten ihr was sagen?*
- (71) Ralph: *Dass ich diese Sache für Sie getan habe. Wenn sie interessiert genug gewesen wäre, hätte sie es selbst gemerkt.*
- (72) Therapeut: *Interessiert genug für was?*
- (73) Ralph: *Interessiert genug, um mir zu zeigen, dass sie mich liebte.*
 Gedankenlesen – lieben
- (74) Therapeut: *Ralph, wie haben Sie Ihrer Mutter gezeigt, dass Sie sie lieben?*
 unsymmetrische Prädikate – lieben
 Verschiebung der Bezugsindices
- (75) Ralph: *Indem ich Dinge für sie erledigte.*
 Äquivalenz: X liebt Y = X erledigt Dinge für Y

(76) Therapeut: *Ralph, hat ihre Mutter jemals Dinge für Sie getan?*

Der Therapeut verschiebt nun die Bezugsindices zur ursprünglichen Oberflächenstruktur (73) und präsentiert eine Hälfte der Äquivalenz zur Überprüfung durch den Klienten.

(77) Ralph: *Ja, aber sie hat nie wirklich ... sie hat mich nie sicher wissen lassen.*

Der Klient verneint, dass die Äquivalenz gilt.

Möglichkeiten:

a) nach den Unterschieden zwischen beiden Situationen zu fragen, der die Ungültigkeit der Äquivalenz bewirkt

b) Universalquantifikator: nie

c) Tilgung bei „wissen“

d) unvollständig spezifiziertes Verb „wissen“

(78) Therapeut: *Hat sie Sie nie was wissen lassen?*

(79) Ralph: *Sie hat mich nie sicher wissen lassen, ob sie mich wirklich liebhatte (weint immer noch leise).*

(80) Therapeut: *Haben Sie sie jemals sicher wissen lassen, dass Sie sie lieb hatten?*

(81) Ralph: *Sie wusste es ...*

(82) Therapeut: *Woher wissen Sie, dass sie es wusste?*

(83) Ralph: *Ich ... ich ... ich weiß es wohl nicht.*

(84) Therapeut: *Was hindert Sie daran, es ihr zu sagen?*

(85) Ralph: *Hmmm ... hmmm, vielleicht gar nichts.*

(86) Therapeut: *Vielleicht?*

(87) Ralph: *Ich nehme an, dass ich es wohl könnte.*

(88) Therapeut: *Ralph, nehmen Sie an, dass Sie wohl auch Janet sagen könnten, wie Sie ihr gegenüber empfinden?*

(89) Ralph: *Das macht ein bisschen Angst.*

(90) Therapeut: *Was macht ein bisschen Angst?*

(91) Ralph: *Dass ich einfach auf sie zugehen und es ihr sagen könnte.*

(92) Therapeut: *Was hält Sie davon ab?*

(93) Ralph: *Nichts, das macht ja so Angst (lacht).*

Der Klient erkennt, dass ihm diese Möglichkeit offensteht.

Der Therapeut ging hier zu anderen Techniken über.